
- ICH -

**Das Bild des Menschen im Wandel der
abendländischen Kunst**

Die mittelalterliche Malerei kennt keine echten Porträts

Das Aussehen des Individuums war nicht von Interesse.

Alles war auf das göttliche Heilsgeschehen ausgerichtet.

Nicht der einzelne ist wichtig, sondern die Macht und Herrlichkeit Gottes.

Deutsche
Miniatur
um 1010

Buchmalerei
Mariantod



**Hochzeitsbild
des G. Arnolfini
(1434)**



Im Zeitalter der Renaissance verlangen immer mehr Menschen nach Bildern!

Jan van Eyck malt dieses Bild.

Er ist Trauzeuge bei der Hochzeit.

Im Spiegel wird er sichtbar.

Er malt das Bild gleichsam als Heiratsbescheinigung.

Es ist voller symbolischer Andeutungen:

=> „das geheiligte Ehebett“: TREUE

=> „Holzschuhe“ abgestreift: heiliger Boden

=> Hund: Treue

**Mit dem Selbstporträt macht sich der Maler zum
Gegestand der eigenen Betrachtung**

**Albrecht Dürer porträtiert sich in der Tradition
der „Jesus“-Bilder, die man in seiner Zeit
kannte.**

Damit „definiert“ er sich selbst.

**Bestimmte Erfahrungszusammenhänge werden
Deutlich. Dabei ist sowohl der Künstler als auch
der Betrachter wichtig. Denn beide gehören
Zum Bildzusammenhang.**

Albrecht Dürer
1500
Selbstbildnis



Herrscherbilder – keine individuellen Porträts, sondern Dokumente!



Ludwig XIV, 1701



Napoleon 1812

Die romantische Malerei im 19. Jahrhundert zeigen Größe und Gewalt der Natur

Der Mensch ist kein Teil dieser Natur.

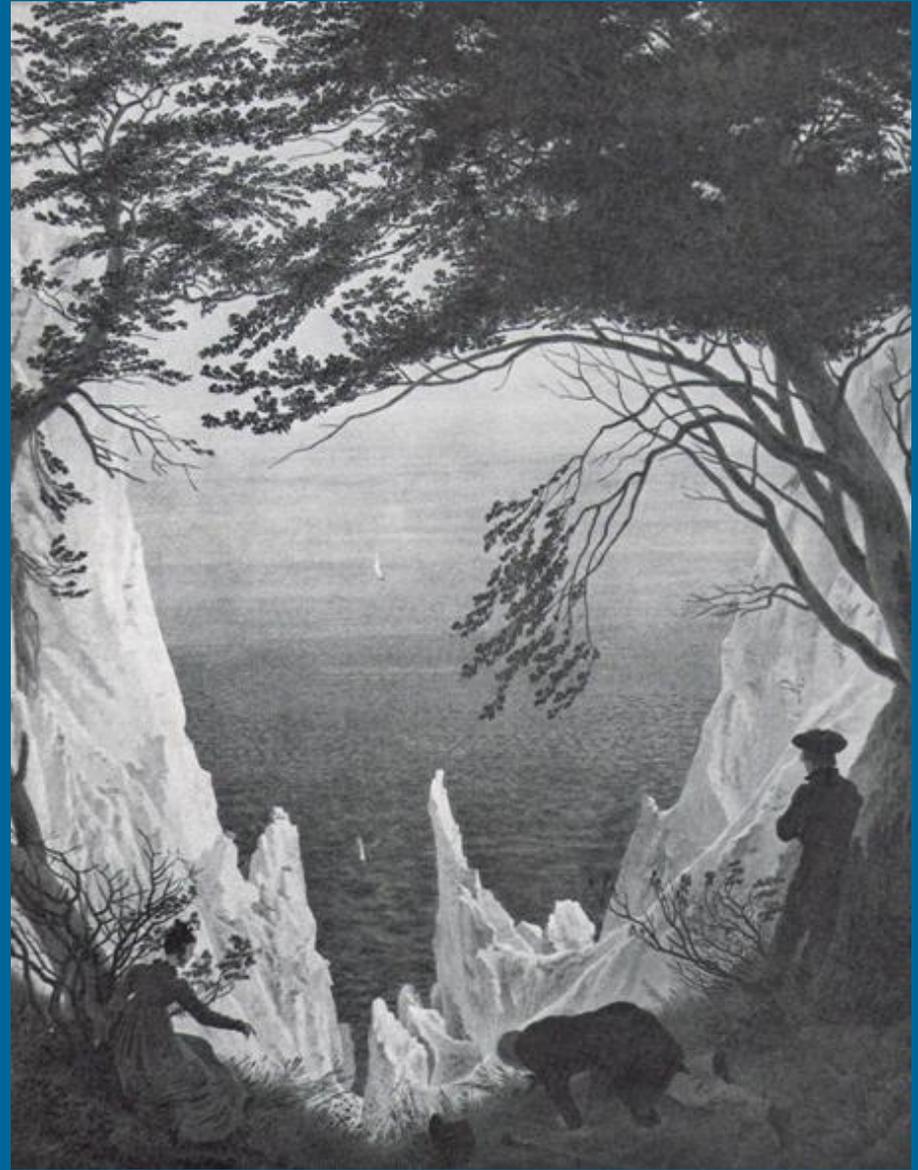
Er steht ihr einsam und verlassen gegenüber

Er ist ihr ausgeliefert.

Trotz seiner Bedeutungslosigkeit bleibt er auf
sie bezogen und wird von ihr bestimmt.

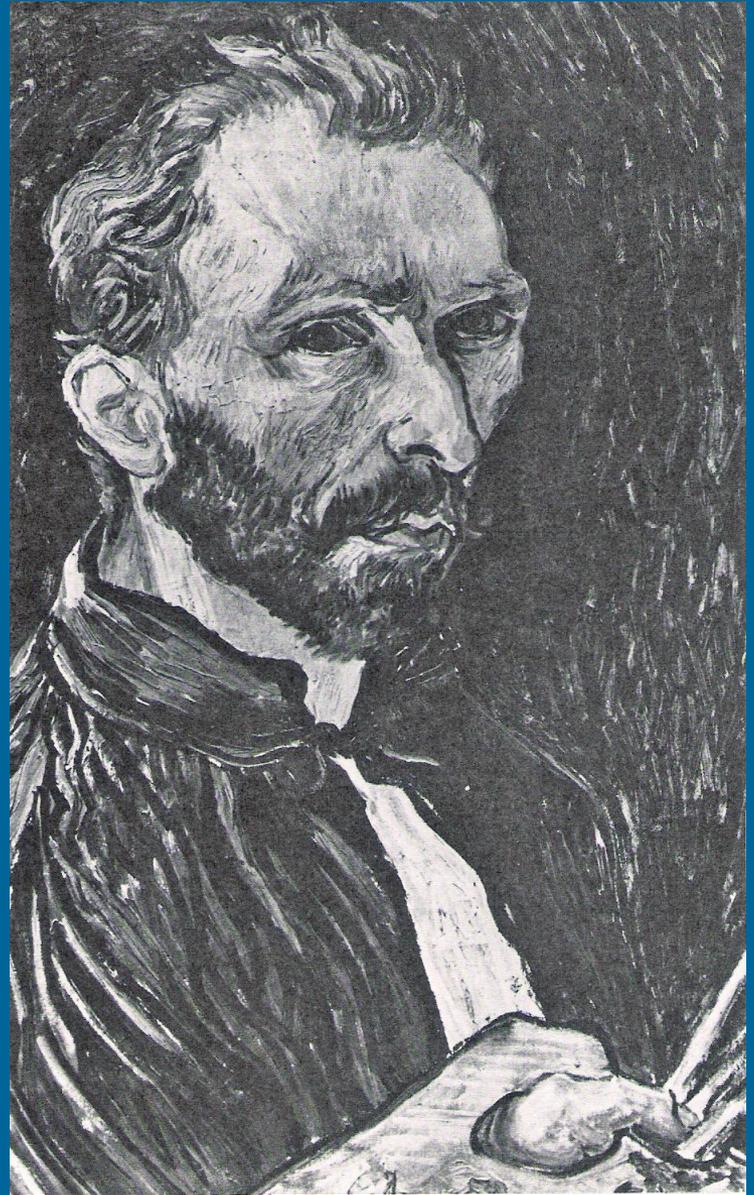
Caspar David
Friedrich

Kreidefelsen
auf Rügen
(1818)



Vincent van Gogh

Selbstbildnis
(1889)



Das Porträt entwickelt sich:

Ablösung aus der Funktionalität:

=> sakrale Kunst „zur Ehre Gottes“

=> profane Kunst „die Macht des Herrschers“

Individuelles Porträt:

=> Zeitdokument

=> Erinnerungsstück

=> Eigensicht
